

## Vorwort

Kadja Grönke

Mittlerweile ist es zwei Jahre her, dass die künstlerischen und wissenschaftlichen Kontakte zu Tschaikowskys Heimat und die Verbindungen in das Lebensumfeld seiner Schwester, das ihm lange Jahre ein Zuhause war, zerbrochen sind. Der anfängliche Boykott seiner Musik, mit dem Europa auf den 24. Februar 2022 reagiert hat, ist abgeflaut, aber wo immer seine Werke erklingen und in Szene gesetzt werden, schwingen die Gedanken an die Gegenwart mit. Tschaikowskys Kompositionen konkret aktualisieren, damit sie aufrütteln – oder sie als überzeitliche Kunst mit historischen Wurzeln rezipieren? Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich, was im zurückliegenden Jahr an Tschaikowsky-Aufführungen zu erleben war.

In den aktuellen *Mitteilungen* 2024 gibt es wieder einen kleinen Einblick in Tschaikowskyana der vergangenen zwölf Monate – mit einem großen Dank an Alle, die uns ihre Zeit und ihre Texte zur Verfügung gestellt haben. Die Auswahl kann selbstverständlich nur Schlaglichter bieten und bedeutet keine Wertung.

Etwas objektiv ganz Besonderes ist die Aufführung von Tschaikowskys nur fragmentarisch erhaltener Oper *Undina* (Undine), deren Notenmaterial 2018 in der russischen akademischen Tschaikowsky-Gesamtausgabe (ČAPSS) erschienen ist. Dr. Isaac M. Selya berichtet über seine eigene Fassung des Werks, das er durch weitere Tschaikowsky-Raritäten zu einem abendfüllenden Bühnenwerk ausgeweitet hat. Als „Öko-Oper“ zum Thema Gewässerschutz und erneuerbare Energien wurde *Undina* im Oktober 2023 in Cincinnati/Ohio szenisch realisiert (siehe auch: <https://queencityopera.org/Undina/>).

Zu Tschaikowskys selten aufgeführten Bühnenwerken zählt auch *Die Jungfrau von Orléans*. Liegt es an den Zeitläuften, dass diese große Anti-Kriegs-Oper innerhalb kürzester Frist nun bereits zum dritten Mal an einer deutschen Bühne zu erleben ist? Auf Erfurt (August 2021, im Rahmen der Jahrestagung) und Düsseldorf (ab Dezember 2022) folgt ab April 2024 das Saarländische Staatstheater in Saarbrücken. Benjamin Wäntig, der dortige Dramaturg für Musiktheater und Konzert, sprach mit Julia Lwowski über ihr Regiekonzept, das sie mit dem Musiktheaterkollektiv Hauen und Stechen umsetzen wird.

Neuinszenierungen von Tschaikowskys bekanntesten Opern, *Eugen Onegin* und *Pique Dame*, sind keine Seltenheit, aber immer wieder erfreulich. Ulrike Schumann steuert in ihrer Funktion als Operndirektorin und Leiterin der Dramaturgie von Theater und Orchester Heidelberg Anmerkungen zu der *Onegin*-Aufführung bei, die wir während unserer Jahrestagung 2024 in Heidelberg erleben werden. Von den weiteren *Onegin*-Konzepten, die derzeit in Deutschland zu hören und zu sehen sind, besuchten einige Mitglieder Anfang März gemeinsam die szenische Ausdeutung durch Michael Thalheimer in Düsseldorf. Und Konstantin Parnian, Dramaturg an der Deutschen Oper Berlin, hat Regisseur Sam Brown interviewt, der *Pique Dame* ab März 2024 unter Benutzung eines vorrevolutionären russischen Stummfilms von 1916 auf die Hauptstadt-Bühne bringt.

In Dresden arbeitet man aktuell an Neueinstudierungen der Ballette. Vor *Dornröschen* (Aaron S. Watkin und Marcelo Gomes nach Marius Petipa) und der für den Sommer geplanten *Streicherserenade* (Choreographie von George Balanchine) hatte im Dezember 2023 Johan Ingers Version von *Schwanensee* Premiere. Regina Genée, Dramaturgin für den Bereich Tanz des Semperoper Balletts, berichtet, wie der Choreograph Tschaikowskys Klassiker mit dem Märchen *Der geraubte Schleier* aus der Sammlung von Johann Karl August Musäus zusammenbringt.

Seit Februar 2024 ist die umfangreiche Studie „*O Freunde, nicht diese Töne!*“ *Čajkovskij-Bearbeitungen in der Popmusik* von Walter Schönthal in den *Mitteilungen Online* auf unserer Homepage zugänglich. Schönthal, der sich seit Jahrzehnten mit dem Thema *Tschaikowsky in der Populärmusik* beschäftigt, darüber bei der Jahrestagung 2021 einen Vortrag gehalten und in den *Mitteilungen* 29 (2022) eine Auskopplung zu Tschaikowsky im Heavy Metal publiziert hat, legt damit die erste enzyklopädische Untersuchung zu diesem Thema vor. Seine beiden Texte in den vorliegenden *Mitteilungen* bilden gewissermaßen die ersten Ergänzungen dazu.

Auch für 2025 hofft das Herausgabe-Team der gedruckten *Mitteilungen* wieder auf viele unterschiedliche Beiträge – sei es zu Aufführungen, CDs oder Büchern, sei es zu anderen Themen, die mit Tschaikowsky und seiner Zeit oder mit der Rezeption seiner Musik zu tun haben. Alle Mitglieder der Gesellschaft sind eingeladen, etwas dazu beizutragen. Als Anregung gibt es auf Seite 54 des aktuellen Mitteilungshefts einen Aufruf, etwas über die eigenen Tschaikowsky-

Memorabilien zu berichten. Denn die meisten Tschaikowsky-Melomanen werden ihr ganz persönliches Erinnerungsstück an Tschaikowsky besitzen und lieben: ein Bild, eine Büste, ein Nippes, eine Münze oder Medaille, eine favorisierte Aufnahme ... Gern würden wir solche persönlichen Tschaikowsky-Stücke im nächsten Mitteilungsheft vorstellen. Wenn Sie Lust haben, uns ein Foto zu schicken und in zwei, drei Sätzen zu erklären, was abgebildet ist und warum es Ihnen etwas bedeutet, senden Sie gern bis Januar 2025 eine Mail an [kadja.groenke@uni-oldenburg.de](mailto:kadja.groenke@uni-oldenburg.de). Ronald de Vet und ich bedanken uns schon heute!

Oldenburg, am 24. Februar 2024